

Von der Kita in Grundschule und Hort!

Übergänge erfolgreich gestalten

Das habe ich vor:

- Einstieg
- Wer ist hier?
- Ihre Meinung ist gefragt
- Erfahrungen der DKJS
- Deshalb ist das Thema wichtig
- Fachliche Hintergründe
- Erfahrungen und Erkenntnisse
- Exkurs: Hort und Grundschule in Kooperation
- Fazit

Erfahrungen der DKJS

Erfahrungen der DKJS

Programme am Übergang

ponte. Kindergärten und Grundschulen auf neuen Wegen
(2004 – 2008)

fliegen lernen (2004 – 2012)

TANDEM. Unterschiede managen (2008 – 2010)

Anschwung für frühe Chancen (2012 – 2015)

Qualität vor Ort (2015 – 2018)

Gemeinsam bildet (2011 – 2021)

Weitere Bezüge: *Ideen für mehr – Ganztägig lernen,*
Schulerfolg sichern

**Deshalb ist das Thema
wichtig**

Deshalb ist das Thema wichtig

Alle Bildungsprozesse der Grundschule wurzeln in der frühen Kindheit.

„Schon Säuglinge sind fähig, größere Mengen abzuschätzen und mit Mengen bis zu 3 Objekten zu operieren. Kinder erwerben Zählprozeduren im Kindergartenalter und diese werden gestützt durch den kulturellen Kontext des Umgangs mit Zahlen. Kinder durchlaufen eine vorhersehbare Sequenz der Zuordnung von Zahlen zu einzelnen Objekten, die im Kardinalzahlenprinzip kulminiert.“

Quelle: Hardy 1999. Siehe auch Felbrich / Hardy / Stern 2006.

Deshalb ist das Thema wichtig

Bildungsstudien sagen:

Unsere Kinder lernen zu wenig und vor allem:

Sie lernen das Falsche!

Bildung ist eine gemeinsame Leistung von Kindern, Eltern, Kindergärten, Grundschulen, Horten, Träger, Verwaltungen und Wissenschaft.

Deshalb ist das Thema wichtig

Kita und Grundschule wissen zu wenig voneinander:

- 62 % der Grundschullehrerinnen kennen die **pädagogische Konzeption der zugehörigen Kitas** nicht
- 61 % der Kita-Erzieherinnen fühlen sich unzulänglich über die **Arbeit der Grundschulen** informiert
- 40 % der Grundschullehrerinnen **besuchen die Kitas**
- 14 % der Erzieherinnen holen später bei den Grundschulen **Informationen über ihre ehemaligen Kita-Kinder** ein

Studie von Dr. Judith Flender, Uni Dortmund, DGfE-Kongress zur Grundschulforschung 2005, n = 144 befragte Einrichtungen

Deshalb ist das Thema wichtig

Die hohe Übereinstimmung des Bildungsauftrags von Kita und Grundschule:

- die Identität der **Bildungsbereiche**
- **Kompetenzorientierung**
- Förderung der **Selbständigkeit**
- **Beobachtung** und **Dokumentation**
- **Erziehungspartnerschaft** mit den Eltern
- **Qualitätsindikatoren** und systematische **Evaluation**

Jörg Ramseger, Dresden 2009

Fachliche Hintergründe

Übergang von der Kita in die Schule

Bedingungen schaffen...

- unter denen **alle Kinder** den Übergang bewältigen können
- unter denen die Förderung der Kinder **ohne Brüche** fortgesetzt werden kann
- dass auch **Eltern** angemessen unterstützt werden

Prof. Dr. Ursula Carle „Kooperationsentwicklung unter schwierigen Bedingungen“ 2014

Fachliche Hintergründe: Transition

Anforderungen auf individueller Ebene

- Veränderungen der **Identität**: Übergang vom Kindergartenkind zum Schulkind
- Bewältigung starker **Emotionen**: Vorfreude, Neugier, Stolz, aber auch Unsicherheit, Angst
- **Kompetenzerwerb**: Selbständigkeit, Kulturtechniken, neue Verhaltensweisen

Fachliche Hintergründe: Transition

Anforderungen auf der Beziehungs-Ebene

- Aufnahme **neuer Beziehungen**: Lehrkräfte, MitschülerInnen
- Veränderungen bzw. **Verlust bestehender Beziehungen**: ErzieherInnen, Kindergartenfreunde, Beziehungen der Familie
- **Rollenzuwachs**: Das Kind in der Familie wird Schulkind mit Rollenerwartungen und -sanktionen

Fachliche Hintergründe: Transition

Anforderungen aus dem Umfeld

- **Integration** eines weiteren Lebensbereichs: Schule
- **Wechsel des Curriculums:** Schullehrplan anstelle von Erziehungsinhalten und -formen des Kindergartens
- Bewältigung möglicher **familiärer Übergänge z.B.** bei Geburt von Geschwistern, berufliche Orientierung von Eltern, Elterntrennung

Fachliche Hintergründe: Transition

- Anforderungen auf den drei Ebenen sind **Entwicklungsaufgaben**
- **Positive Bewältigung** stellt Basis für spätere Entwicklungsaufgaben dar
- Kind erwirbt **Fähigkeiten und Kompetenzen**, die für positive Entwicklung förderlich sind
- Erfolgreiche Bewältigung heißt **persönliches Wachstum**
- beeinflusst **Anpassung bzw. Fehlanpassung** im Entwicklungsverlauf

Fachliche Hintergründe: Evaluation Sächsischer Bildungsplan

Formen der Kooperation

Formen der Zusammenarbeit	% der Fälle
Kindertageseinrichtungskinder lernen Schulgebäude kennen	94,6
Hospitation LehrerInnen in Kindertageseinrichtung	72,3
Besuch Grundschulklasse im Unterricht	64,7
Gemeinsame Info der Eltern über Übergang	64,3
Spezielle Fördermaßnahmen	62,5
Besuch Probeunterricht	47,8
Gemeinsamer Elternabend Kindertageseinrichtung & Schule	45,5
Arbeitstreffen von L. und Erz. in Kindertageseinrichtung	33,0
ErzieherInnen nehmen am Elternabend der Schule teil	28,6
Schulkinder besuchen Kindertageseinrichtung	25,0
Übergabe Beobachtungsbögen, Testergebnissen, Portfolios etc.	24,6
Austausch über Rituale & Regeln, die Schule weiterführen kann	16,1
Gemeinsame Projekte Kindertageseinrichtung und Schulkinder	16,1
Schulkinder übernehmen Patenschaft	1,8
Schulkinder lernen Patenkinder in Kita vor der Einschulung kennen	0,9
Andere Formen	7,1

Formen der Zusammenarbeit mit den Grundschulen (in %, Mehrfachantworten, n = 265 ErzieherInnen)

Fachliche Hintergründe: Evaluation Sächsischer Bildungsplan

- **bilaterale Abstimmung** der Kooperationsziele
- **unterschiedliche Vorstellungen** der **Kitas** über Kooperation
- Kitas kennen sich teilweise kaum
- **Schule** hat Interesse an **ähnlichen Verträgen und Abläufen** und gibt oft **Richtung des Vertrags** vor
- Kooperation durch „**Sachzwänge**“ beeinträchtigt
z. B. fehlende Krankheitsvertretung auf Schulseite
- Kindergärten haben teilweise **keine Kooperationschule**
- Kooperation in **regionaler Bildungslandschaft** selten

Prof. Dr. Ursula Carle „Kooperationsentwicklung unter schwierigen Bedingungen“ 2014

Fachliche Hintergründe: Evaluation Sächsischer Bildungsplan

Herausforderungen:

- vom Spiel zum zielgerichteten Lernen
- vom Situativen zum Fachlichen
- ErzieherInnen müssen **Lernprozesse des Kindes** kennen und wahrnehmen, um **geeignete Impulse** geben zu können
- Kinder im Kindergarten und Kinder im ersten Schuljahr können **vergleichbaren Entwicklungsstand** haben
→ **hohes fachliches Niveau der PädagogInnen in beiden Institutionen notwendig**

Erfahrungen und Erkenntnisse

Erfahrungen und Erkenntnisse

Transitionen...

- ... erfolgen vom Kind her gesehen immer und notwendig **von unten nach oben**.
- ... erfordern **wechselseitig begehbbare Verbindungen** zwischen den Institutionen für Kinder, Eltern und PädagogInnen.
- ... **respektieren die Verschiedenheit** der Institutionen auf der Basis der soliden Vergewisserung von Gemeinsamkeiten.
- ... verlangen nach einladenden **Zwischenräumen**, in denen sich Kinder, Eltern und PädagogInnen aus beiden Institutionen begegnen und Gemeinsames und Verbindendes erleben können.

Erfahrungen und Erkenntnisse

Transitionen müssen entrümpelt werden von einem **Hierarchiegefüge**, das ausschließlich von oben nach unten definiert wird.

Es geht in erster Linie um die „**Kindfähigkeit**“ der Institutionen.

Die „**Schulfähigkeit**“ eines Kindes kann erst im Transitionsprozess durch das **Zusammenwirken aller Akteure** erreicht werden.

Schulen und Kindergärten kommunizieren selten „auf **Augenhöhe**“.

Erfahrungen und Erkenntnisse

Externe Begleitung hilft bei der Gestaltung von Kooperation.

Externe BegleiterInnen **versachlichen den Dialog** zwischen den Institutionen und bewirken **Zielorientierung** im Innovationsprozess.

BegleiterInnen, die NICHT zum System gehören, werden wegen ihrer **Unparteilichkeit** besonders geschätzt.

Themenfelder eines gelungenen Kooperationskonzepts

- Geklärtes **Bildungsverständnis** aller Professionen
- **Bildungs- und Lehrplan**, Einrichtungs-/Schulkonzepte bekannt
- **Verantwortlichkeiten** benennen
- Transparenz zu **Formen der Analyse**
- **Beteiligung** von Kindern und Eltern
- Gemeinsame **pädagogische Vorhaben** und Projekte
- **Konkrete Ziele, Schritte und Maßnahmen** vereinbaren

Schritte gelungener Kooperation

1. **Kennenlernen** und **Auftrags- und Erwartungskklärung**
2. Festlegen verbindlicher **Arbeitsstrukturen**
3. Gegenseitige Vorstellung der **jeweiligen Arbeitsweisen**
4. **Gemeinsame Ziele** finden und vereinbaren
5. **Reflexion** und **Dokumentation** der gemeinsamen Arbeit
6. **Hilfe**

Exkurs: Hort und Grundschule in Kooperation

Organisationsdiagnose Wo stehen wir?

Leitbildentwicklung Wo wollen wir hin?



Abbildung nach:
Thomas Schnetzer - Institut für
Schulentwicklungsforschung der TU
Dortmund

aus:
DKJS (Hrsg.): Grundschule und Hort im
Dialog. Arbeitsmaterial für eine
gelingende Kooperation, S.7

Fazit

Fazit

- ... **Alle** sind gefragt!
- ... Kooperation ist ein **Prozess** und es gibt **keine Rezepte**.
- ... Weg mit dem **Hierarchiegefüge**
- ... **respektvolle** Kommunikation „auf **Augenhöhe**“
- ... **respektieren der Verschiedenheit** der Institutionen
- ... „**Kindfähigkeit**“ der Institutionen
- ... „**Schulfähigkeit**“ eines Kindes nur durch **Zusammenwirken aller Akteure** in den Institutionen erreichbar

Fazit

- **Auf den Anfang kommt es an** – auch in Kooperationsprozessen
- Kooperationsbemühung unterstützen („neutrale **Moderation**“)
- Gemeinsame **Reflexion** der pädagogischer Praxis
- Gemeinsame **pädagogische Arbeit** ermöglichen
- Gemeinsame **Fortbildung** anregen und fördern
- Vermittlung der **Arbeitsgrundlagen** des Partners

Fazit

- Partner **inhaltlich mitnehmen**
- **Leitung stärken:** Methoden der **Erwachsenenbildung** und **Organisationsentwicklung**
- gemeinsames **Arbeitsmaterial**
- Anlässe der **gemeinsamen Begegnung** schaffen
- eigene **pädagogische „Wahrheiten“** hinterfragen

Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!

Kontakt:
jens.hoffsommer@dkjs.de